

Grusel, Gräfte, Groschenhefte präsentiert:

Ein GGG-Sachbuch –
Sonderband als Artikelserie

Gänzlich glämourfreie Geisterfänger?

Vergessene

Geisterjäger aus
der zweiten Reihe ...

Helden



von Jochen Bärtle

Sie waren die zweite Verteidigungslinie im Kampf gegen das Böse!

Die (fast) vergessenen Geisterjäger seit 1968 ... eine nicht immer ganz ernst gemeinte Chronik der unbekannten Geister-Killer.

Hier sind sie also nun, die **SHoeS** (Schmalspur-Helden ohne eigene Serie)! (*)

Ob nun Sinclair-Klon, Geisterpsychologe, Superheld, „Versuchs-Ballons“, Dämonenkiller-Vertreter oder verdrehte Dann-doch-keine-Serie-Helden: Die Helden, Helden(?), Heldinnen und Monster aus den Sub-Serien der bekannten Gruselreihen der verschiedenen Verlage haben zumeist einiges gemein: Sie haben keine Lobby, selten ein Logo und fast nie ein Gesicht auf den bunten Covers der Romane. Die Beliebtheit ihre Abenteuer blieb meist hinter denen ihrer bekannteren Kollegen zurück. Hinter denjenigen Grusel-Helden, die den Sprung in die erste Garde der Heftromanzugpferde geschafft haben ... oder zumindest eine eigene Serie erhielten. Aber bei den vermeintlichen ShoeS gibt es zwischenzeitlich auch Ausnahmen!

Doch hier geht es ohnehin nicht um den Faktor Wirtschaftlichkeit, sondern um den Faktor „Fun“. Entweder des Unterhaltungswertes oder des ungläubigen Kopfschüttelns zahlreicher Merkwürdigkeiten wegen. Egal, ob eine Serie erfolgreich war oder nicht: Geister-Fachleute, die eine eigene Serie erhalten haben sind zumindest den Kataloglistungen nach bekannt. Unsere vergessenen Helden meistens nicht.

Viel Spaß mit den Könnern, Alles-Könnern und ... und ... Hätte-er-doch-nur-können-Könnern aus den deutschen Gruselheftromane!

Teil 22:

Nerds! Mein Freund Felix ...

Andreas Brauner

(Drudenfüsse)

von Michael Blihall



(*) Wortkreation: Michael Schönenbröcher, LKS DAMONEN-LAND Band 90

Vergessene Helden

GGG-Sonderband als Artikel-Serie.
Erscheint unregelmäßig im Sachbuchbereich von
Grusel, Grüfte, Groschenhefte (www.groschenhefte.net)

Teil 22: Nerds! Mein Freund Felix ...

[Stand 11.2025]

© 2022-2025 Jochen Bärtle, GGG-Sonderband:
eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit)

Die unregelmäßig erscheinende Reihe der GGG-Sachbücher ist eine Hobby-Produktion für Leser und Sammler. Sie entstand aufgrund der langjährigen Begeisterung des Autors für die auch heute noch verpönten „Groschenhefte“, die seit 2002 mit seiner Internetseite eine Plattform gefunden haben: Grusel, Grüfte, Groschenhefte (<http://www.groschenhefte.net>). Die „Bücher zur Internetseite“ sind als Sekundärliteratur zu den verschiedenen Themen rund um den deutschen Heftroman gedacht; mit dem Zweck, die wichtigsten Informationen und Hintergründe zu den Serien und Reihen der deutschen Nachkriegsheftromanlandschaft für Hobbyisten zusammen zu stellen und verfügbar zu halten; das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Erzeugnissen der Zeitschriftenverlage, die ihre Produkte über den Presse-Grosso vertrieben haben.

Nutzungsbedingungen für Verbreitung und Verarbeitung:

Der vorliegende Artikel zum GGG-Sonderband „Vergessene Helden“ und/oder seine Teile dürfen zum persönlichen Gebrauch gespeichert, ausgedruckt und als Datei/Ausdruck weitergegeben werden. Die PDF-Datei darf komplett als auch in Auszügen im Internet kostenlos und ohne Bedingungen zum Download angeboten werden. Folgende Quellenangabe ist gut erkennbar für den Download zu verwenden: „[ggfs.: Auszug aus:] Vergessene Helden – Gänzlich glamourfreie Geisterfänger? – Geisterjäger der zweiten Reihe von Jochen Bärtle, © [Jahresangabe] Jochen Bärtle, GGG-Sonderband, eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit); übernommen von groschenhefte.net.“

Das PDF darf als Grundlage für Überarbeitungen verwendet werden, solange die ursprüngliche Quellenangabe gut erkennbar im neuen Dokument und seinem Kontext verwendet wird. Die Texte dürfen nicht aus dem Zusammenhang gelöst werden. Diese Zustimmung gilt ausdrücklich nur für reine Hobbyveröffentlichungen. Für die Verwendung in oder im Zusammenhang mit professionellen oder gewerblichen Veröffentlichungen oder bei Gewinnerzielungsabsicht (gleichgültig ob Printmedien, digitale Medien oder Audio/Podcasts), bedarf es der ausdrücklichen Zustimmung des Autors.

Hinweis zu Bildrechten:

Die Rechte der ggf. verwendeten Bilder, Grafiken, Titelbilder und Titelbildteile liegen bei den jeweiligen Urhebern oder aktuellen Rechteinhabern und werden nur im Rahmen eines Bildzitates nach § 51 Urheberrechtsgesetz verwendet. Die Bilder stehen im direkten Zusammenhang mit den auf die dazugehörigen Romane verweisenden Texten und Erläuterungen und werden nur zu diesem Zweck verwendet; ggf. ebenso für eine Kollage aus Bildausschnitten, Grafiken diverser Serienlogos und Rotaseiten. Die als Logo und Kapiteltrenner verwendete Grafik (*Totenkopf mit Zylinder und Zigarre*) ist Freeware (für kommerzielle und private Nutzung freigegeben; Quelle: *Skull With Top Hat and Cigar*; Clip Art from: de.clipartlogo.com, uploaded 03.10.2009). Darüberhinausgehende Nutzungsbedingungen sind bei der Quelle nicht angegeben. Für die Verwendung an der senkrechten Achse gespiegelt. Der Rahmen/Hintergrund (*grunge-3539760*) ist lizenzfrei nach den Nutzungsbedingungen von pixabay.com; Autor: AMI/SGND. Für die Nutzung gestreckt und nachbearbeitet.

Von GGG sind bislang folgende Sachbücher erhältlich:

- **Grusel, Grüfte, Groschenhefte: Deutsche Grusel-Heftromane von 1968 bis heute – Eine Chronik des Dämonen-Booms [überarbeitete und erweiterte Neuauflage zum 50jährigen Jubiläum]** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2018, 544 Seiten, davon 26 Seiten Farabbildungen, Preis: € 23,00
ISBN 978-3-7528-7995-7, Paperback (14,8 x 21 [cm])
- **Götzen, Gold und Globetrotter: Deutsche Abenteuer-Heftromane von 1960 bis 2015 – mit Übersicht der wichtigsten Nachkriegsserien** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2016, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 356 Seiten, davon 13 Seiten Farabbildungen, Preis: € 17,50, ISBN 978-3-7392-3689-6
- **Goblins, Götter, Greifenreiter: Fantasy im deutschen Heftroman von 1972 bis 2012 – über die seltenen Ausflüge in phantastische Welten** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2017, ISBN 978-3-7431-7512-9, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 164 Seiten, davon 7 Seiten Farabbildungen, Preis: € 10,00
- **Geister, Gaslicht, Gänsehaut: Mysteriöse Romanzen, romantische Gothics – Der Spannungsroman für Frauen (Version 4.0)** / PDF-Edition (non-profit): Download von www.groschenhefte.net / 198 Seiten (DIN A4), davon 5 Seiten Farabbildungen; 2013, aktuell: Version 4.0 (01.11.2019), Preis: kostenlos! Auch als limitierte Printausgabe erschienen [vergriffen].
- **Gestirne, Gleiter, Galaxien: Ein Universum deutscher Science-Fiction-Heftromane. Von 1953 bis heute. Abseits von Perry Rhodan ...** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2021, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 448 Seiten, davon 22 Seiten Farabbildungen, Preis: € 20, ISBN 978-3-7354-4233-4

Andreas Brauner (Drudenfüße)

Nerd! Normalo! Ghostbuster?

Daten und Fakten

von Michael Blihall

7+ Bände (Stand 11.2025) im GESPENSTER-KRIMI (2.0, GK 2.0), beim Bastei-Verlag, Köln: Nrn. 104 (1), 112 (2), 136 (3), 141 (4), 162 (5), 163 (6), 183 (7); erschienen zwischen 04.10.2022 und 11.10.2025

Der erste Roman von Michael Blihall (GK 2.0 Nr. 83, *Die Belagerung*, Einzelroman) ist eines der Highlights des GESPENSTER-KRIMI 2.0.

Band 162 ist eine Art „Weihnachtssonderband“ (2024): enthalten sind drei Kurzgeschichten; jeweils eine aus den GK-Sub-Serien: MUSGRAVE, DRUDENFÜßE und ISAAC FINLEY!

Das achte Abenteuer der „Drudenfüße“, der „Weihnachtsband 2025“, erscheint am 06.12.2025 (GK 2.0 Band 187).



Eine wirklich gaaaaanz persönliche Einleitung ...

Die „Drudenfüße“ von Michael Blihall mit ihrem ungewöhnlichen (oder eher: gewöhnlichen?) Protagonisten Andreas Brauner sind „nur“ einen Sub-Serie im GESPENSTER-KRIMI. Klar. Groschenhefte, deren Geschichten kurzweilige Unterhaltung bieten. Klar. Deswegen mag ich Groschenhefte im Allgemeinen. Aber die „Drudenfüße“ stippsten mich persönlich anders an, als die meisten Serien. Sie wirken nach, so dass ich nach einem Abenteuer der „Drudenfüße“ nicht einfach gleich den nächsten Roman in die Hand nehme.

Klingt etwas schräg? Vielleicht. Stimmt aber. Vielleicht wird das „Warum?“ durch meine „Kurzberichten“ deutlich. Spoilern will ich aber auch nicht – die Romane sind zu gut, um allzuviel auf diesem Weg darüber zu verraten. Also: unbedingt selber lesen!!!

Dass ich bereits vom ersten Roman an ein riesengroßer Fan der Serie um Andreas Brauner und seine wohl ungewöhnlichste, menschlichste(?) und eben auch etwas schräge „Geisterjäger-Truppe“ war, ist sicherlich kein großes Geheimnis.

Ein sympathischer „Normalo“ (oder vielleicht besser „Jedermann“, Andreas ist schließlich Österreicher;-) mit ungewöhnlicher Tiefe und Charakterisierung für einen Heftromanhelden – und das nicht nur bei der Hauptfigur!

Die Romane von Michael Blihall gefallen mir eigentlich fast immer ausnehmend gut, aber bei den „Drudenfüßen“ hat er es geschafft, das erstaunliche Niveau einer ziemlich einzigartigen Sub-Serie nicht nur zu halten, sondern vielleicht sogar noch zu steigern.

Gewöhnlich sind wieder die Figuren noch die Geschichten.

Bei den Abenteuern der „Drudenfüße“ mitzufiebern, läuft für mich daher auf einer ganz anderen Ebene ab, als z. B. beim bekannten, sympathischen Oberinspektor aus London, des-

sen Autor Helmut Rellergerd aber die Ehre gebührt, Heftroman-Helden/Figuren weit aus dem reinen Spannungsroman herausgeführt zu haben: man mag seine Figuren, kennt sie schon lange und fiebert – ganz nach Art einer „Soap Opera“ – auch in John Sinclairs „Privatleben“ mit. Ein bisschen zumindest.

Michael Blihall hat mich mit seinen „Drudenfüßen“ nicht nur mit den guten Geschichten und den nicht immer ganz leicht zu verdauenden Themen und Twists abgeholt, sondern gleichnoch auf einer viel emotionaleren Ebene! Dabei gehöre ich eigentlich zu den Heftroman-Fans und Hobbyisten, die immer gerne von einer Balance zwischen Unterhaltung und dem realen Leben schwadronieren und sich auch mal gerne darüber aufregen, wenn andere zu sehr oder zu eng an einer Serie hängen ...

Was die „Drudenfüße“ ausmacht, ist das Setting des Alltäglichen, des für viele Leser Greifbaren: erschreckend „real“. Denn das Leben, das die Figuren führen, wenn nicht gerade das Übernatürliche alles durcheinanderwirbelt, ist das Leben, das wir Leser in der einen oder anderen Form kennen ... und vielleicht in ähnlicher Form selbst leben!

Dadurch und durch die Charakterisierung der Figuren – ob nun Andreas, Johanna oder Felix – werden diese „nahbar“, scheinbar regelrecht greifbar ... wie gute Freunde, die man auf der anderen Straßenseite vorbeilaufen sieht, aber nicht sicher ist, ob sie dein Winken gesehen haben ...

Das ist auch zugleich eine gewisse Sorge, die ich bei jedem neuen Abenteuer habe: Hoffentlich werden daraus nicht plötzlich typische Kunstfiguren eines Heftromans! Diese Angst war bisher unbegründet.

Und schlechte Geschichten? Das befürchte ich bei Michael Blihall nun mal gar nicht ;-)

Allerdings macht es der Autor seinen Figuren nie leicht oder geht gar zart mit ihnen um. Die Abenteuer sind für die Protagonisten nicht nur körperlich hart. Reine „Fleischwunden“ gibt es nicht. Aber sie geben nie auf.

Ja, es stimmt schon: So richtig sachlich kann ich bei dieser Sub-Serie nicht bleiben. Aber das macht einen Teil der Qualität der Serie für mich aus.

Chapeau! Bravo!

Jedes Abenteuer hat bei mir bisher nachgewirkt.

Was und wie Michael Blihall da etwas bei mir zum Klingen bringt, das kann ich beim besten Willen nicht erklären.

Trivilliteratur?

Bestimmt nicht!

Nach mehrerer erfolglosen Versuchen, den Artikel zur Sub-Serie komplett neuaufzubauen, habe ich mich am Schluss dazu entschieden, den Auftakt des Artikels aus dem Jahr 2022 gar nicht groß umzuschreiben, sondern um die neuen Abenteuer zu ergänzen – auch wenn das den Gesamttext vielleicht nicht ganz rund zu lesen macht.



Meine erste Begegnung mit Andreas Brauner ...

Der neue „Geisterjäger“ von Michael Blihall ließ mich – gelinde gesagt – zunächst etwas ratlos zurück, und zwar im besten Sinne!

Ja, der Roman hat mich beeindruckt.

Nein, der Protagonist passt in keine bekannte Schublade!

Und schlussendlich haben Autor, Protagonist und Roman mich sogar dazu gebracht darüber nachzudenken, warum die Artikel über die „Vergessenen Helden“ denn so unterschiedlich ausfallen, wie sie es tun!

Denn, spiegeln die Artikel über alte, (mehr oder weniger) abgeschlossenen Sub-Serien einen Gesamteindruck wider, die Hommagen, Reminiszenzen sowie popkulturelle und „zeitgeschichtliche“ Vergleiche beinhalten – und daher gerne etwas humorvoller, aber auch emotionaler ausfallen – sind die Artikel über „neue“ Serien doch eher Besprechungen, die immer häufiger ein „mehr davon“ beinhalten.

Und zunächst finden sich natürlich auch in dem Roman von Michael Blihall unglaubliche viele Bezüge zu Filmen und der aktuellen Popkultur (dass im ersten Band u. a. der Film „Poltergeist“ einer davon ist, ist nicht zu übersehen und der Autor lässt auf der LKS – dem *Gespenster-Krimi Special* – von Band 104 auch noch mehr an Infos zu seinen Inspirationen fallen ...), aber seine Figuren, und insbesondere die von Andreas Brauner, lassen sich in keine Schublade bisheriger „Gruselroman-Protagonisten“ stecken!

Andreas Brauner ist ... normal, alltäglich. Aber nicht, wie das häufig in Hefromanen angelegt wird! Da scheint nichts erzwungen oder gekünstelt. Die Figur des Andreas Brauner handelt, lebt und spricht auch tatsächlich wie jemand, dessen Gespräch man am Nebentisch in der Kneipe unfreiwillig, aber fasziniert, mithört.

Das hat bisher noch kein Autor in dieser Perfektion in einem Hefroman abgeliefert!

Natürlich bricht auch in das „langweilige“ Leben von Andreas Brauner das Außergewöhnliche, das Übernatürliche und stellt alles auf den Kopf – das ist ja schließlich ein wichtiges, wenn nicht das grundlegende Motiv bei Gruselgeschichten per se. Eigentlich passiert das allen Gruselhelden: Larry Brent im Frankreich-Urlaub, John Sinclair während der üblichen Polizeiarbeit, Tony Ballard in seinem kleinen Heimatdorf und nicht zuletzt auch Jack Callum (MONSTRULA) oder Ron Kelly, deren beider Leben durch einen „Geister-Mord“ völlig aus den Fugen gerät.

Aber derart konsequent an den „normalen“ Menschen zu bleiben ist ein absolutes Novum: Andreas Brauner wird durch die Ereignisse nicht vom Nerd zum Jäger. Nein, seine Hoffnung bleibt bestehen, dass sich nach den ersten Ereignissen alles wieder normalisiert. Andreas bleibt ein Nerd und es besteht auch die Hoffnung, dass sich sein Leben sogar verbessert, da er gezwungen ist, seinen „Schutzschirm“ des absoluten Nerds abzulegen und wieder mehr am Leben teilzunehmen.

Mann, ist das schwierig dazu etwas zu schreiben, ohne gleich allzuviel zu spoilern ...

Nun ja, aber wie es mit der Hoffnung im Grusel-Bereich eben ist: Michael Blihall war sich noch nicht ganz sicher, ob er eine Sub-Serie daraus macht – aber zumindest war ein zweiter Teil bereits geschrieben (laut LKS Band 104).

Es tut mir wirklich leid, Andreas, aber dein Martyrium ist doch noch nicht ausgestanden ... und der Leser freut sich darüber. Man bekommt fast ein schlechtes Gewissen gegenüber dem sympathischen „Jedermann“.



Ein Nerd als Held?

Ja, richtig gelesen: Andreas Brauner ist ein Nerd – ein waschechter!

Aber eben nicht der geniale IT-Spezialist, der ideenreiche Bastler – nein! Sondern ein Film-, Gaming und Merchandise-Fan, der außer seinem Freund Felix (ein noch größerer Nerd, der sich im Stil der 1950er Jahre kleidet ... und frisiert ... und noch weniger Freunde als Andreas besitzt) auch kaum Kontakt zu seiner Familie hat (das Warum lassen wir der Spoilergefahr wegen hier doch besser weg).

Er ist kein „THE BIG BANG THEORY“-Nerd – und auch nicht eine bemitleidenswerte Figur wie dort der einsame Comic-Laden-Betreiber Stuart Bloom.

Andreas Brauner ist eigentlich wie viele von uns, die den Nerd für sich gar nicht wahrhaben wollen: der Handwerker, der Carrera-Autobahnen sammelt, der Geschäftsführer einer erfolgreichen QM-Firma, der eigentlich fast alles spielt, was strategischen Tiefgang hat (oder auch nicht), der Projektleiter und Maschinenbau-Ingenieur, der eine Leidenschaft für alle Formen der Tabeltop-Spiele hat oder eben der Autor dieses Artikels, der sich für alles begeistern kann, was einen Wow!-Effekt hat und eine warmes Gefühl in der Brust hinterlässt.

Ja, Andreas Brauner ist ein gewöhnlicher Typ, der seinen Job im Callcenter/Hotline nichtgerade hasst, aber diesen als reine Notwendigkeit ansieht und daher nicht wirklich allzu ernst nimmt.

Oh ja, Andreas Brauner ist wie viele von uns „Teilzeit-Nerds“, die den Begriff aber bitte nicht unbedingt hören wollen und sich doch dann lieber immer mal wieder über die Hobbies ausschweigen ...

Was Andreas uns Leser-Nerds gegenüber aber fehlt, sind die Freunde, mit denen er seine Hobbies teilen kann – außer eben Felix.

Andreas Brauner hat sich diesen Lebensstil, der sich so völlig vom (konservativen) Lebensweg seines Bruders unterscheidet, bewusst ausgesucht und steht auch dazu. Das offensichtliche „too much“ hat ganz andere Hintergründe, wie im Lauf der Geschichte (seines „Origins“) nach und nach klar wird.

Natürlich konnte man man einiges schon erahnen, aber wie gekonnt Michael Blihall das im Text unterbringt, hinterlässt doch trotzdem dieses „Bämm! Da, hast du’s!“, wenn er fast schon nebensächlich die endgültige Bestätigung liefert ...

Genauso gekonnt schildert der Autor, die in kleinsten Schritten beginnende Reise des Protagonisten zurück in sein altes Leben und seine alten „Sozialkontakte“.

Unglaublich stark, unglaublich „normal“, unglaublich flüssig!

Das „eröffnende Intermezzo“ um den ehemaligen Hausbesitzer ist okay und zeigt schon, wie gut Michael Blihall sich in seine Figuren hineinversetzen kann, aber stark wird der Roman erst mit Andreas Brauners Leben.

Blihall nimmt sich für alles Zeit, ohne dass es langweilig wird – im Gegenteil: Der Roman fließt beim Lesen geradezu, ohne am Leser „vorbeizurauschen“.

Ein Verschlingen, bei dem die Geschichte aber haften bleibt – wann hat das in einem Hefroman zuletzt jemand wirklich geschafft?

Na ja, eigentlich Michael Blihall selbst in seinem Erstling „Die Belagerung“ (GK Nr. 83) ...

Als ob der Lobhudelei nun nicht langsam genug wäre, muss man einfach sagen, dass Blihall sich die Messlatte für den nächsten Roman mit seinen beiden ersten GK-Hefromanen selbst extrem hoch gelegt hat.

Heute ist klar: ja, hat er geschafft!



Was muss man über den Protagonisten noch wissen, ohne dass zu viel Spoilers enthalten sind: Andreas ist übergewichtig, Österreicher, zu Beginn 42 Jahre alt, LAUT! (man beachte die Schreibweise, ein Stilmittel, dass Michael Blihall auch gern mitten im Satz einsetzt) und er trauert noch immer seiner verstorbenen Frau hinterher.

Er weiß, wie er auf andere wirkt und lässt das auch ganz bewusst geschehen.

Er ist ein Grübler, der mit seinen Nerd-Hobbies seine Gedanken zur Ruhe bringt und er ist – trotz aller Fehler – einfach sympathisch!

Und eigentlich weiß er auch um alle Fehler, die er in den zwischenmenschlichen Beziehungen macht – und das hat eben seine Gründe ...

An seinem Leben möchte er eigentlich nichts ändern. Die Filmabende und Fast-Food-Gelage mit seinem Freund Felix sind Entspannung und Aufregung genug für ihn.

Tja, Felix.

Felix gibt sich eher grobschlächtig, laut und manchmal auch eklig. Sein Image unterstreicht er durch sein Äußeres: Schwarze Motorrad-Lederjacke, rote Chucks und 50er-Jahre-Haartolle – eigentlich fehlt nur noch der Schnappmesser-Kamm, den er mit großer Geste durch die Pomade zieht ;-)

Obwohl der Autor Andreas Brauner seinen Kumpel Felix als eine Mischung aus John Travolta und Woody Allen beschreiben lässt, ist mir beim Lesen fast automatisch die Marvel-Figur des Kurt Goreshter in den Sinn gekommen. Ganz speziell natürlich in der Version, wie er in den ANT-MAN-Filmen von David Dastmalchian gespielt wird ... nur nochmals etwas rüpelhafter und ohne dessen IT-Genialität.

Dabei hat er ganz andere Qualitäten, die er gekonnt vor der Welt versteckt ... ebenso wie seine „Besonderheit“.

Was Felix aber immer ist: ein Freund.

Diese Konstellation bietet so viel Potential, dass es an einen Einzelroman glatt verschwendet gewesen wäre.

Film-Kiste

Harvey

(O-Titel, USA, 1950 mit James Stewart)

Gilt vielen (auch der Kritik) als Meilenstein zum Thema Lebensfreude und Freundlichkeit.

In Deutschland (und natürlich auch Österreich) unter dem Titel: „*Mein Freund Harvey*“ ... rote Chucks sind in dem Schwarz-Weiß-Film leider nicht erkennbar ...



Was Andreas hingegen nicht ist, ist ein Geisterjäger, egal welcher Art!

Sein Wissen stammt aus Mythen, Legenden und der Popkultur – was durchaus eher zu unerwünschten Ergebnissen führen kann – aber er ist dem Thema des Übersinnlichen gegenüber auf eine sehr neutrale Art aufgeschlossen: Er ist (wie seine Mutter) abergläubisch, aber ob er wirklich vollständig an das Übernatürliche glaubt ist zu Beginn nicht ganz klar. Effektiv unterstellt sein Bruder eher, dass Andreas als Nerd und *John-Sinclair*-Leser(!) Ahnung von Spukphänomenen oder deren Bekämpfung haben müsste ...

Dabei hat Andreas Brauner jedoch panische Angst vor dem, was passiert.

Das Thema „Glauben an das Übernatürliche“ erledigt sich dann mit den folgenden Abenteuern ohnhin irgendwann ...

Dabei gibt Andreas Brauner allerdings auch nicht den „Idiot on the roof“⁽¹⁾, kann aber auch nicht wirklich weiterhelfen – aber er versucht es zumindest!

Mehr über den ersten Roman und seine Figuren zu erzählen wäre [aktuell] ebenso idiotisch – solange der Roman nicht „vollständig antiquarisch“⁽²⁾ ist ;-)

Die Specials/Werkstattberichte von Michael Blihall in seinem Romanen sollte man daher – wie er dies empfiehlt – eigentlich eher nach den Romanen lesen. Andersherum macht dies den Lesespaß aber auch nicht völlig kaputt.

⁽¹⁾ Als „Idiot on the roof“ wird u. a. bei Horror-Filmen die Figur bezeichnet, die unbedingt nachschauen muss, woher das merkwürdige Geräusch kommt und dann meist auch prompt massakriert wird – und jeder Zuschauer ist der Meinung, dass er es auf jeden Fall besser machen würde :-). Woher das „roof“ stammt wird unterschiedliche erklärt: Mal wird auf den „gruseligen Dachboden“ Bezug genommen,



„Österreicher!? Jepp, das passt!“

Jetzt wäre es wohl an der Zeit etwas über den Autor zu ver-raten. Denn einige Dinge im ersten Roman werden damit auch vielleicht klar ... oder man reimt es sich einfach so zusammen ;-)

Michael Blihall ist Autor, aber eigentlich nicht im gewohnten Sinne – als Drehbuch-Autor verfasste er Stücke für's Theater!

Und damit wird auch klar: Der in Wien lebende Österreicher Michael Blihall beherrscht Dramaturgie – denn er ist ausgebildeter Schauspieler (TV und Theater), aber eben auch Autor und Regisseur am Theater!

Witzig in diesem Zusammenhang: In seinem ersten Roman um Andreas Brauner attestiert er dem zu Rate gezogenen Pfarrer Wilhelm (der auch später noch wichtig wird), dass er etwas von Dramaturgie verstehe – und auch Andreas Brauners Begeisterung für bekannte, österreichische (Theater-) Schauspieler ist damit wohl erklärt!

Michael Blihall schrieb als *John-Sinclair*-Leser (wo er Kurzgeschichten veröffentlicht hat) aber erst seit 2020 auch professionell Gruselromane, so dass der bereits mehrfach erwähnte Einzelroman „*Die Belagerung*“ (GK Nr. 83) nicht nur sein Erstlingswerk im Profi-Bereich ist, sondern auch gleich mit dem zweiten Platz beim Vincent-Preis in der Kategorie „Bester Hefroman 2020/21“ ausgezeichnet wurde. Und 2024 war Michael Blihall dann auch gleich zum dritten Mal für diesen Preis nominiert!

2024 war für den Autor ein wichtiges Jahr. Seit 2023 schreibt er auch für die Serien DR. STEFAN FRANK (doch, wirklich ;-)) und erhielt den „Adelsschlag“, als neuer JERRY-COTTON-Autor. 2024 erschien auch sein erster PROFESSOR-ZAMORRA-Roman (Nr. 1299, *Samantha*) und im Oktober sein erstes Buch *Die Brücke*, ein Roman aus dem Lovecraft-Universum (Blitz-Verlag).

Seine Begeisterung für Film, Fernsehen und Theater ist überdeutlich. Und so ist der Titel des Artikels auch – denke ich – nicht ganz falsch gewählt.



Mama! Der Mann ... ist wieder da!

Nein, nicht der Mann mit dem Koks – Falco spielt erst in Band drei und vier eine Rolle ... ;-)

Und das Einmotten seiner Sub-Serie hatte der Autor [nun hoffentlich endgültig] nicht mehr vor: Am 24.01.2023 erschien das zweite Abenteuer um Andreas Brauner.

Der Roman *Mama?* ist ein würdiger Nachfolger.

Da die Geschichte sich aber deutlich anders entwickelt, als der Auftaktroman, soll hier nur ein bißchen über die Figur, den „Sub-Serien-Helden“ berichtet werden.

Andreas Brauner hat einen großen Schritt zurück in ein „normales Leben“ mit echten Sozialkontakten gemacht.

Aber keine Angst, er trägt keinen Schlips und geht nicht in Clubs und Bars ;-)

mal auf die „unbedingt notwendige“ Reparatur der (TV-) Antenne auf einem regennassen Dach bei Gewitter ...

⁽²⁾ ... das könnte in Zeiten der ebooks aber auch ein klein wenig länger dauern ... ;-)

Sein neues Hobby hat mich beim Lesen etwas erschreckt, aber schnell wird klar: wieder ein echtes Nerd-Hobby, aber eben anders als bisher. Und nein: Er und Johanna sind Technik- und Grusel-Fans, aber gewiss keine Geisterjäger!

Diese Johanna ist aber der Grund, warum Andreas Brauner in einen neuen „Fall“ im ländlichen Österreich tappt. Ländlich und abergläubisch. Und mit viel Lokalkolorit. Denn auch dem zweiten Fall soll eine wahre Begebenheit zugrunde liegen, wie der Autor auch in dem zweiten Special (*Who you gonna call? ... Andreas!*) erläutert. Michael Blihall greift auf die Sagenwelt Niederösterreichs (eine „Drud“) zurück und lässt die „Großstädter“ dabei auf eine (heute hoffentlich nicht mehr wirklich typische) Dorfgemeinschaft treffen ... Und auch wenn man im Nachhinein sich über die Auflösung hätte sicher sein können, ist auch diese Geschichte wieder ein Roman, der effektiv eigentlich keine Längen aufweist.

Wer Johanna ist? Nuur eine Arbeitskollegin ... Andreas, hallo? Das hat außer unserem Helden doch nun wirklich keiner geglaubt ;-)

Die letzten Worte der LKS in Band 112 machten den Lesern Hoffnung: „Bis zum nächsten Mal!“.



Neue Lage: 1-2, 1-2 – Hilfe, Pol...Bundesheer

Und wieder einmal schafft es Michael Blihall zu erschrecken. Nicht mit einem schlechten dritten Roman – der ist gewohnt gut – sondern mit dem Titel und dem Ende des Romans!

Zunächst durch den Romantitel auf eine völlig falsche Spur gesetzt (also der Leser ...), sind seine beiden Helden Andreas und Johanna eigentlich auf der völlig richtigen Spur einer neuen, österreichischen Urban-Legende (die einmal mehr auf Erfahrungen des Autors beruhen, diesmal als Grundwehrdiener beim österreichischen Bundesheer).

Und entschuldige, Felix: natürlich drei Helden! Denn Felix bekommt in der Geschichte nun wieder deutlich mehr Raum und liefert selbst die Erklärung, warum und wann er Andreas zur Seite steht. Das „freundliche Hirngespinnst“ hängt wohl doch enger mit Andreas Gespür für übernatürliche Phänomene zusammen, als man meinen könnte (das schreit nach immer noch mehr Geschichtenpotential!). Das aber Schönste an Felix, der auf Johanna auch offensichtlich eifersüchtig ist: er darf nun endlich seine Elvis-Tolle mit einem Kamm in Ordnung bringen – ich sehe geradezu die lässig aufgesetzte Handbewegung ;-)

Auch Andreas macht in seiner Entwicklung weiter und verbessert seine „Sozialkontaktfähigkeiten“ und wagt sich wieder unter Leute. Gleich unter viele Leute: auf das Wiener Donauinseldorf – wer ähnliche (wenn auch kleinere) Feste z. B. in Prag (Moldau-Inseln), Tübingen (Neckar-Insel) oder München (entlang der Isar) kennt, hat bei den Textpassagen dann auch gleich die Gerüche, Geräusche und Atmosphäre im Kopf – und die drängende Enge. Dabei ist auch Andreas Beziehung zu Johanna so wunderbar „normal“. Die „Beziehung“ zu seinem „Brotjob“ im Call-center ändert sich allerdings nicht ;-)

Und eine große Veränderung: Andreas bringt es fertig – aus „Tamungsgründen“ – auf seine Fan-Shirts zu verzichten. Ansonsten handeln Andreas und Johanna aber so naiv, dass man ihnen zurufen möchte: „Im Leben funktioniert das nicht! Das ist doch kein Roman!“ ... Naja, aus offensichtlichen Gründen, sollte man das vielleicht nicht wirklich machen – wenn man nicht gerade seinen persönlichen „Felix“ zu Besuch hat ;-)

Mit einer jungen Polizistin, tritt auch eine Nebenfigur aus Band 2 wieder auf, die den neuen Fall ins Rollen bringt – und die auch dauerhaft in die Welt von Andreas, Felix und Johanna Eingang findet.

Der dritte Fall ist nochmals sehr viel düsterer, tragischer und realistischer als erwartet! So gibt es auch bei den Helden durch Projektile nicht bloß Fleischwunden, sondern zerschmetterte Knochen und dauerhaft zurückbleibende Schäden der unangenehmen Sorte.

Allerdings nimmt Michael Blihall dem Leser auch eine Angst. Nämlich die, dass sich Andreas und Johanna als übliche, „echte Geisterjäger“ etablieren könnten, hatten die beiden doch schon in Band zwei das neue Hobby „Geisterjagd“ für sich entdeckt, welches sie aber mehr in der Art einer „Reality-Show“ für ihre Internetseite betrieben. Eine Internetseite, die wie die beiden als Team den Namen „Drudenfüße“ trägt – womit sich auch erklären dürfte, warum Michael Blihall seiner Serie schon ab Band zwei auf Facebook den Arbeitstitel „Drudenfüße“ verpasst hatte!

Ein Hobby, das vor allem Johanna mit Begeisterung und im dritten Fall leicht „exzessiv“ und technikafin betreibt, während Andreas eher zurückhaltend bleibt – er hat schließlich mit seinem Gespür für Paranormales und Felix nun wirklich genug zu tun ...

Dass die Geschehnisse und Verletzungen aus dem dritten Abenteuer die beiden dazubringen, das Hobby aufzugeben (zumindest mal vorläufig) scheint mehr als konsequent – nur sind es Andreas und Johanna dann eben auf Dauer doch nicht ...

Michael Blihall schürte damit eine ganz andere Furcht: Denn der Roman hätte ein völlig rundes und gelungenes Ende der Sub-Serie darstellen können, auch wenn noch lange nicht alle Geheimnisse um Andreas Brauner und sein „Team“ aufgedeckt sind.

Persönlich wäre ich mit den drei Helden noch lange nicht fertig! Beim Gedanken daran läuft mir wahrlich eine Gänsehaut über den Rücken ;-)



Wiederbelebung: Steh auf, solange dein Herz schlägt ...

Dass diese Gänsehaut sich doch recht schnell wieder auflöst hat (in gerade mal 4 Wochen), liegt daran, dass das vierte Abenteuer nur zwei Bände später erschienen ist! Der Grund dafür liegt in einer kleinen Textpassage, die in Band 3 herausgenommen wurde und den vierten Band eröffnet. Auch hier lohnt sich wieder der Werkstattbericht im Heft, da der Roman wohl sehr „zeitnah“ zu Band 3 entstanden ist.

Und so schnell Michael Blihall dieser wohl von der Hand gegangen sein muss, so schnell liest er sich auch. Nicht aber, weil er leicht wäre. Sondern vielleicht gerade deswegen, weil der Autor diesmal schnell und in einer ungewöhnlichen Struktur erzählt, viele bekannte Figuren aus den anderen Romanen wieder auftauchen lässt, einen Bogen zum Anfang der Sub-Serie schlägt, aber dabei niemals die Figurenentwicklung und die Schicksale der Figuren aus den Augen verliert. Schnell erzählt, aber nie hektisch oder mit Handlungssprüngen, die unerklärt bleiben. Nur eben nicht immer dann, wann man es erwartet! Es fällt schlicht schwer, sich von dem Roman nicht fesseln zu lassen.

Diesmal ist es Andreas, der seelisch wie körperlich schwer gebeutelt wird. Aus dem Leben gerissen, weil er helfen wollte. Völlig unbedacht, aber mit großem Herz. Und wie im ersten Roman gibt es daher auch die fast beiläufigen „Bämm! Das hast du's“-Momente.

Aber auch die ruhigen (oder tragischen) Augenblicke, wenn der Leser mehr über die Origins von Andreas und Felix erfährt. Und über Emotionen, über Schuldgefühle, Wut und Ängste.

Zwar ist ein Song der Austro-Pop-Band „Wiener Wahnsinn“ (die Michael Blihall auch im Roman auftreten lässt, und die die Inspiration für den Romantitel lieferten) für die Geschichte und Andreas Brauner und Johanna wichtig, aber die fast beiläufige Nutzung einer etwas abgewandelten, bekannten Textzeile von Falco auf Seite 49 (Spalte 2, Zeile 20) liefert einen Gänsehautmoment.

Und wieder gilt: Wie gut, dass es Felix gibt!
Einen Freund auch im Vorhof zur Hölle.
Einen ..., ja was denn eigentlich?
Offensichtlich doch nicht nur ein reines Hirngespinnst.

Die Auflösung des Verhältnisses zwischen den beiden „Seelenverwandten“ darf gerne weiter nur häppchenweise erfolgen. Denn Andreas Brauner und Johanna sind sich nun umso sicherer, dass andere Menschen ihre Hilfe benötigen und sie auch weiterhin helfen wollen ... und der Leser, dass es weitere Abenteuer der Nerds mit Herz braucht. Nur ist der Zustand der drei am Ende des Romans doch eher besorgniserregend.

Aber: Team „Drudenfüße“ ist zurück – soviel zum konsequenten Aufgeben der gefährlichen „Hobby-Geisterjagd“;-)



Eine Weihnachtsgeschichte in harten Zeiten

Michael Blihall geht mit seinen Figuren nicht gerade immer freundlich um und für seine Weihnachtsgeschichte („Warten auf GODO“) in GK 2.0 Band 162 rührt er nochmals die Schicksalsschläge und Verletzungen seiner beiden, hmm, menschlichen Protagonisten brühwarm auf und lässt die Weihnachtsstimmung von Johanna Schuster am „Heiligen Morgen“ (24.12.) ratz-fatz in den Keller fahren. Dass daran nicht nur der komatöse Zustand von Andreas Brauner schuld ist, wird schnell klar: die Kurzgeschichte befasst sich mit einem Kindheitserlebnis von Johanna, die komplett im Mittelpunkt der Geschichte steht.

Nur soviel zur Geschichte selbst: Sie spielt chronologisch nach Band 4 (GK 2.0 Nr. 141) und enthält ein Easter-Egg, das auch noch für die weitere Handlung interessant sein könnte. Und es wird klar, dass Andreas und Johanna noch etwas gemeinsam haben: einen Freund aus Kindertagen, den niemand sonst sehen kann ... wenn es in der Weihnachtsgeschichte auch vielleicht weniger um einen übersinnlichen Freund geht, der Johanna auch nicht ständig begleitet.

Michael Blihall schafft es auf wenigen Seiten die besinnliche Weihnachtsstimmung fast bis auf den Nullpunkt zu trüben, um dann die Kurve zur weihnachtlichen Hoffnung auf der Zielgeraden dann doch noch zu nehmen (und zu kriegen). Ganz unter uns, sehr geehrter Michael Blihall: hätte ich den Roman an den Weihnachtsfeiertagen selbst lesen können, hätte ich mir aufgrund der „vollen Emotionsladung mit Lichtstreif am Horizont“ wahrscheinlich ein Tränchen im Augenwinkel dann doch nicht mehr verkneifen können. Respekt: Drudenfüße sind schließlich offensichtlich nicht nur Zeilen für den Broterwerb!

Und schon ein paar Tage später sollte es dann im Januar 2025 mit dem nächsten Abenteuer weitergehen.

Achja: Der Werkstattbericht zu der Kurzgeschichte ist diesmal speziell GODO und der Ehefrau von Michael Blihall gewidmet. Und das hat auch seinen Grund: denn die Inspiration zu Andreas Brauners Freund Felix war eigentlich GODO ...

der wohl selbst auf einer Kindheitserinnerung von Andrea Blihall basiert ...

Nur falls der Name der Geschichte und des „nichtweltlichen“, freundlichen Gastes von Johanna nichts zum Klingen bringen sollte: Michael Blihall ist ausgebildeter (Theater-)Schauspieler. Und es gibt da ein extrem bekanntes Bühnenstück des Autors Samuel Beckett, in welchem auf jemand gewartet wird ... ;-)



Realität und Reality

„Nimm dich vor den Tentakeln in Acht!“

Wunderbar wie Michael Blihall den Leser mit wenigen Worten auf eine falsche Spur führt. Wenn auch nur kurz.

Denn Andreas Brauner ist im nächsten Roman eigentlich glücklich: einigermaßen genesen, hat sein „Kampfgewicht“ zurück, dafür aber (endlich?!) den unliebsamen Job im Call-center los und ist mit Johanna im Urlaub. Die (Roman-)Welt könnte so schön sein, wäre da nur nicht das Problem mit dem fehlenden Einkommen ...

Und Felix ist auch noch eingeschnappt. Eifersüchtig auf Johanna und enttäuscht, weil er sich ungebraucht fühlt.

Und so lässt sich Andreas widerstrebend auf eine gutbezahlte Talkshow mit einem unbequemen, skpetischen Talk-Gast – einem Filmemacher – ein. Bei dem Talk geht es dann auch um die Vorkommnisse aus Band 4, die die Öffentlichkeit noch immer bewegen.

Und sein ausgebufftes Gegenüber weiß natürlich, wie man einen ohnehin schon nervösen TV-Gast richtig piesackt. Solange, bis dieser (fast) aus der Haut fährt. Obwohl sich Andreas innerlich noch viel mehr dagegen sträubt, lässt er sich dann trotzdem darauf ein, mit einem TV-Team in einem bekannten Lost Place zu beweisen, dass das Übernatürliche kein Hingespinnst ist.

Während Andreas Bedenken anfänglich im größer werden, verfällt Johanna in eine wahre Technikbegeisterung, als sie die Film- und „Geisteraufspürtechnik“ des Teams begutachtet – wow! Profis! Das hätte sie auch für die Drudenfüße gern. Das ungute Gefühl in der alten Villa wird davon völlig überlagert ... während Andreas skeptischer wird: Ist alles vielleicht nur vom TV-Team nur inszeniert?

Warum Andreas seinem Gespür für das Übernatürliche nicht trauen kann und der „Spuk“, der auf ein bedrückendes Ereignis in den 1920er zurückgeht und sehr eindrücklich in langen Rückblenden erzählt wird, finden eine unerwartete Auflösung. Zwar ist auch Felix wieder versöhnt, da er von Andreas und Johann gebraucht wird, aber, nein: das sechste Abenteuer endet nicht in eitel Sonnenschein. Haben die Drudenfüße vielleicht sogar ungewollt eine schwere Schuld auf sich geladen?

Und Felix?

...

Ein Roman mit vielen verkehrten Rollen und dem Spiel mit Erwartungen. Und einem Gänsehautende, das gar nicht nicht vom üblichen „Grusel“ herrührt ... herrühren kann! In 64 Seitenn von alltäglich leicht zu extrem dicht und auch bedrückend – wow!



Zornige Geister?

Die Titeltauswahl des Verlages zu den Abenteuern der „Drudenfüße“ reicht von Klassikern von Rudolph-Sieber Lonati bis zu den Titeln von Thomas Greiwe, die dieser mit KI-unterstützter Software erschafft. Sie passen mal mehr und mal weniger gut zu den Romanen.

Das Thema KI ist im künstlerischen Bereich aus nachvollziehbaren Gründen ein schwieriges Thema ... aber solange ein Mensch, ein Künstler, seine Finger „drauf“ hat, mag es vielleicht nur ein neues Werkzeug sein.

Daher war ich für das Titelbild des achten Drudenfüße-Abenteuers (GK 2.0 Band 183) dann doch etwas überrascht, im Impressum lapidar zu lesen: Shutterstock AI Generator!

Unabhängig davon, wer diesen wohl bedient haben mag, musste ich feststellen, dass dieses Titelbild meine Aufmerksamkeit aber tatsächlich erregt hat. Nicht weil es perfekt wäre oder keine „Unzulänglichkeiten“ aufweisen würde, sondern weil der Zorn des „Geistes“ irgendwie gut transportiert wird.

Und Zorn beherrschte Ferdinand Fuchs, einen verbitterten, älteren Mann, der mit allem haderte, seine verstorbene Frau vermisste und die Schuld an seiner Situation bei anderen suchte – ein echter Ungustl⁽³⁾ also – ... bevor er dann einem Herzinfarkt erlag.

Ein Spuk im ehemalige Gasthaus von Ferdinand Fuchs führt die Drudenfüße dann sozusagen von einer Comicböse (Andreas hatte sich den Besuch wohl eher anders vorgestellt;-) in die Steiermark, wo zwischenzeitlich ein kleines Hotel aus dem Gasthaus geworden ist: das „Puppenhaus“.

Der Spuk wird schnell gefährlich und vor allem tödlich.

Nur ist Ferdinand Fuchs nicht der einzige Geist im Gasthof ... oder das einzige übernatürliche Wesen!

Und alle wollen nur spielen ...

Gruselig: Geistermädchen und Horrorpuppen – daher gibt der Autor in einem Special auch einige Infos zu seinen Inspirationen und zur modernen Geisterjagd.

Denn Andreas Brauners Leben hat sich zwischenzeitlich völlig verändert: gemeinsame Wohnung, neuer Job – aus den „Drudenfüße“ ist nicht nur die (ungewollte) Geisterjagd, sondern ein Medienprojekt geworden, dem sich vor allem Johanna mit großem Aufwand und Begeisterung widmet.

Wohl fühlt er sich weder beim einen noch beim anderen und so wird Felix für ihn wieder ein wichtig werdender „Ansprechpartner“ ...

Doch auch Felix kann im aktuellen Fall wenig ausrichten, sind die „Geisterjäger“ fast zu lange auf einer falschen Fährte. Auch Hilfe aus der Geisterwelt kann sie nicht erreichen ...

Dabei hat Andreas Brauner seine übersinnlichen Fähigkeiten zwischenzeitlich deutlich besser im Griff.

Michael Blihall spielt in diesem Abenteuer wieder mit Twists und falschen Fahren und Erwartungen. Eigentlich führt fast alles an dem Heft in die Irre ;-)

Der Fall ist diesmal etwas actionlastiger und ... nur knapp überstanden. Ist wirklich alles geklärt?

Schön: Der Autor nimmt sich neben dem Fall (oder eher: gleichzeitig) wieder viel Zeit für seine Figuren – und auch den einen oder anderen Schmutzler.

Obwohl der Fall böse hätte Enden können, ist der Roman weit weniger düster oder tragisch als zuletzt.

Ein wirklich guter Roman, bei dem die „Drudenfüße“ auch einmal (fast) durchatmen durften ;-)

Am besten dabei, dass Michael Blihall im Special beruhigt: mit den „Drudenfüßen“ hat er noch viel vor. Super, oder?

Artikel:

Nerds! Mein Freund Felix ...

© Jochen Bärte, 2022-2025

Teil der Artikelserie als GGG-Sonderband:

Vergessene Helden: Gänzlich glamourfreie Geisterfänger?

Quelle/Download: Internetseite GRUSEL, GRÜFTE, GROSCHENHEFTE
(<http://www.groschenhefte.net>)

⁽³⁾ österreichisch; googelt mal danach, lässt sich nicht mit ein paar Worten erklären ;-)